

**GESUNDHEITSPOLITIK**

Bereitschaftsdienst als Arbeitszeit:  
Wie die Klinikärzte sind auch  
niedergelassene Kollegen betroffen **5**

„Krämer-Mentalität“ **5**

Stellenangebot im Internet: Chance HB **6**

World Health Report 2000 der WHO:  
Kostenerstattungssystem landet auf Platz eins **7**

**KLINIK & PRAXIS**

Diabetische Nephropathie: ACE-Hemmer  
werden meist viel zu spät eingesetzt **9**

„Medica“ größer denn je **10**

20. Fortbildungskongreß „Krebsnachsorge“:  
Umgang mit Sterben und Tod **11**

Symposium über Drogen-  
und Alkoholprobleme **11**

**SERVICE**

Finanzierung der selbstgenutzten Immobilie:  
Zinssicherheit kann mit  
Flexibilität kombiniert werden **12**

Aufruf der HB-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“:  
„Laß eine goldene Spur im Edenhaus“ **13**

Büchertips für den Gabentisch **14**

Jubiläumswein schon probiert? **14**

HB-Kalender für das Jahr 2001 **15**

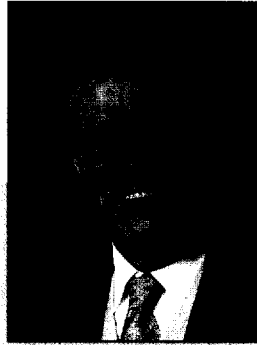
Sparen bis zu 30 Prozent **15**

**RUBRIKEN**

Namen & Nachrichten **4**

Impressum **14**

**Titelbild:** Frank Pfennig



**Dr. med. Hans-Jürgen Thomas**  
Vorsitzender des Hartmannbundes –  
Verband der Ärzte Deutschlands

**Sprengstoff entschärfen!**

Es ist eine ausgesprochen schwierige, die Grundfesten ärztlicher Solidarität und Kollegialität strapazierende Angelegenheit: Die äußerst angespannte Situation im Honorarbereich gewinnt an Brisanz durch die Umverteilungsdiskussion unter dem Motto „Fachärzte müssen Einbußen hinnehmen zugunsten der Hausärzte“.

Hier liegt Sprengstoff, den wir Ärzte zuallererst selbst entschärfen müssen. Wir müssen in der Erkenntnis, daß durch diesen Umverteilungsmechanismus die flächendeckende und wohnortnahe fachärztliche Versorgung recht bald nicht mehr gewährleistet werden kann, nach Lösungen suchen, die von Haus- wie von Fachärzten in Übereinstimmung getragen werden können. Denn eines ist sicher: Gerade das kombinierte System von hausärztlicher und fachärztlicher ambulanter Betreuung garantiert den hohen Standard unseres Gesundheitssystems; bricht die fachärztliche Versorgung teilweise weg, werden die Krankenhäuser überhaupt nicht in der Lage sein, die dann notwendig werdende fachärztliche Betreuung der Patienten mit zu übernehmen.

In dieser verfahrenen Situation kommt neuer Zündstoff, den die Politik – und nur die Politik! – zu verantworten hat: Bis zum 31. Dezember müssen die Internisten sich entscheiden, ob sie Hausarzt oder Facharzt sein wollen. Allein die Basis aber für diese wichtige, die Lebensplanung erheblich tangierende Entscheidung fehlt – ein neuer EBM ist nicht in Sicht, eine Fristverlängerung für die politisch gewollte Entscheidung bei den Internisten ist aber bedauerlicherweise ebenfalls nicht in Sicht.

Wieder einmal lassen die verantwortlichen Politiker die Ärzte im Regen stehen – ich werde allmählich den Verdacht nicht mehr los, daß die zuständige Ministerin – „sehenden Auges? – das System vor die Wand fahren lassen will.

Herzlichst Ihr